

# Adventsfenster 1. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## ***Kommt, wir gehen nach Bethlehem***

*eine Weihnachtsgeschichte  
von Schwester Maria Christina*

*Teil 1*

# 1. Geschichte

## **Auf dem Weg mit dem Esel Beno**

*Der Kaiser Augustus hat bestimmt, dass sich alle Leute in ihrer Geburtsstadt zählen lassen müssen. Er will genau wissen, wie gross sein Volk ist.*

*Josef und Maria müssen sich auch auf den weiten Weg von Nazareth nach Betlehem machen.*

*Maria erwartet den Sohn Gottes, wie es ihr der Engel Gabriel gesagt hat. Josef geht mit ihr, aber er hat Sorge, dass Maria den langen gefährlichen Weg vor der Geburt nicht mehr gut schafft. Da nimmt Josef den Esel Beno und legt ihm das Zaumzeug an und fragt ihn, ob er die Maria, die das göttliche Kind erwartet, denn den Weg tragen werde.*

*Beno wird ganz rot vor Stolz und schreit durch die ganze Gegend:*

*„JJJJJJJJaaaaaaaahhhhhhhhh...“ und noch mal „jjjjjjjaaaaaaaahhhhhhhhh.“ Und er scharrt mit den Hufen und denkt: „ich darf die Muttergottes tragen, da bekomme ich sicher viel Futter unterwegs... bestes, fettes Gras und viel frisches Wasser und wir werden in guten Herbergen übernachten, wo die Reiter des Kaisers auch sind mit ihren Pferden...“.*

*Beno lässt Maria aufsteigen und in den Satteltaschen hat er noch ein bisschen Gepäck für die Reise, ein paar armselige Dinge.*

*Sie gehen los und Beno ist fast übermütig, als sie von Nazareth weggehen... und er grüsst heute die anderen Esel ganz besonders auffällig: „JJJJJJJJaaaaaaaahhhhhhhhh“ - sie sollen nur wissen, dass er die Muttergottes nach Betlehem zum Palast des Königs tragen wird.*

*Maria hat es bequem auf dem Rücken und sie streichelt Beno und dankt ihm, dass er sie trägt. „Ist doch selbstverständlich...“ sagt Beno!*

*Nun sind sie schon etliche Stunden unterwegs und der Weg ist staubig und es ist eher kühl und Beno hat Durst und der Staub liegt in der Nase. Da denkt Beno: „was für Leute, sie gehen zum Palast und geben mir nicht mal was zu trinken... und wie schwer Maria ist...und ich bin durstig und müde und...“*

*Da bleibt er einfach stehen und bockt ein wenig: „aachhhh – iiiiiiiaaaaaaahhhhhhh!“*

*Maria erschrickt und wäre beinahe heruntergefallen.*

*Da sagt Maria: „Josef, ich glaube der Esel ist sehr durstig und müde. Bitte gib ihm von meinem Wasservorrat. Ich brauche jetzt nichts, ich halte es gut aus bis zur nächsten Wasserquelle. Auch kann ich ein bisschen laufen, damit Beno ein wenig ohne Last sein kann...“*

*Da wird der Esel Beno ganz rot um die Ohren und er neigt seinen Kopf und er schämt sich furchtbar. Er weiss ganz genau, dass es gar nicht so schlimm ist und er sagt: „Oh Maria, nein, nein, entschuldige bitte, das war nicht nett von mir. Ich kann es noch ganz gut aushalten ohne Wasser und ich bin auch nicht mehr müde...schau...“ und Beno läuft ganz locker drauflos und zeigt Maria und Josef, dass er seinen Fehler gutmachen möchte.*

*Und Maria sagt: „Danke, Beno, mein guter Esel...“ und Josef sagt bald darauf:*

*„Beno, ich glaube, ich höre eine Wasserquelle. Lauf schon mal los, Maria kommt mit mir nach“ und Josef hilft Maria vom Rücken von Beno runter.*

*Beno sagt fröhlich: „Danke! Ich suche Euch schon den Weg zur Quelle“ und trabt voran...*

## 2. Geschichte

### **Das Hündchen Belli**

*Es ist schon fast dunkel und Maria, Josef und Beno sind schon den ganzen Tag unterwegs.*

*Beno hat sich mächtig angestrengt, um gleichmässig zu traben und um Maria nicht abzuwerfen. Der Heilige Josef hat Beno sehr gelobt und Beno war ganz froh.*

*Der Mond ist schon sichtbar und die ersten Sterne sind am Himmel. Josef sucht ein Nachtlager. Maria sagt: „Gott wird uns einen Platz bereiten und wir werden gut schlafen“.*

*Da stoppt Beno ganz plötzlich und spitzt die Ohren. Er zittert ein bisschen und hat Angst: „Vielleicht ein Wolf oder ein Räuber??? Die Gegend ist gefährlich!“*

*Josef hat auch etwas gehört und hebt die Laterne hoch. Er sagt: „Maria und Beno, ihr wartet hier, ich schaue mal, was da los ist!“*

*Josef geht vom Weg ab, er hat einen festen Schritt und keine Angst. Da jault etwas in einer Höhle. Josef beugt sich in den Eingang der Höhle und findet ein kleines Hündchen. Es zittert vor Angst und ist ausgehungert und hat eine Wunde am Bein und viele Dornen in der Pfote.*

*Josef sagt zum Hündchen: „hab keine Angst, ich tue Dir nichts.“ Er nimmt das Hündchen auf den Arm, dann geht er mit ihm zu Maria und Beno und sagt: „Ich habe diesen kleinen Hund gefunden und dazu eine Höhle, wo wir heute Nacht übernachten können.“*

*Beno sagt: „Oh, wir nennen es Belli“ und leckt die Wunde. Belli knurrt behaglich und hat keine Angst mehr.*

*Dann schlafen sie alle ein und die Sterne leuchten ganz strahlend und die Nacht ist gefüllt wie mit einem wunderbaren Geheimnis.*

### 3. Geschichte

#### **Wie die Spinne einen Segen bekam**

*In der Höhle ist es warm geworden. Das Feuer leuchtet den Felsen aus und der Heilige Josef hat noch eine Brotsuppe gemacht.*

*Maria ist müde und sie sagt plötzlich: „Schau Josef, wir haben Besuch heute Abend“ und sie zeigt in eine kleine Spalte im Felsen. Dort hat die Spinne Frau Fleissig ihr Zuhause.*

*Aber die zittert plötzlich vor Angst und denkt: „Jetzt, jetzt...jetzt...ist es aus mit mir!“ Und sie kann gar nicht mehr krabbeln vor Angst, sondern ist wie gelähmt... und wartet auf was ganz Schlimmes, das nun passiert mit ihr.*

*Maria steht vom Lager auf und geht nahe zu Frau Fleissig und Frau Fleissig erstarrt noch mehr! Doch Maria sagt: „Du bist immer fleissig, Frau Spinne. Ich danke Dir, dass Du so ein schönes Netz gesponnen hast. Ich hoffe, wir stören dich nicht bei der Arbeit“ und Maria segnet die Spinne. In diesem Moment bekommt die Spinne ein Kreuz auf ihren Rücken.*

*Josef wundert sich sehr, doch dann schlafen Maria, Josef, Belli und Beno die ganze Nacht tief und fest. Die Sterne am Himmel leuchten und die Nacht ist erfüllt von einem wunderbaren Geheimnis!*

## 4. Geschichte

### **Das Netz der Spinne Frau Fleissig**

*Josef und Maria haben in der Höhle übernachtet, doch noch bevor die Sonne richtig aufgeht, richtet Josef alles für die Weiterreise nach Betlehem.*

*Josef weiss, dass sie noch mal eine Nacht irgendwo übernachten müssen.*

*„Hoffentlich schafft es Maria noch bis nach Betlehem vor der Geburt des Jesuskindes.“ Denkt sich Josef und weckt Maria sanft. Er hat ihr einen heissen Tee gemacht und ein Stück Brot gegeben. Auch Belli, der Hund, bekommt ein Stück ab und dem Esel gibt Josef noch Heu.*

*Da kribbelt es Josef plötzlich am Hals. Er greift an die kribbelnde Stelle und hat die Spinne Frau Fleissig aus der Höhle in der Hand.*

*Erstaunt schaut Josef auf ihr Kreuz auf dem Rücken. Maria hat sie ja am Abend gesegnet.*

*Die Spinne Frau Fleissig zittert vor Angst und sagt aufgeregt zu Josef: „Entschuldige vielmals Josef, ich...ich ...ich...“ und sie zittert. Josef streicht ihr ganz sanft über den Rücken und sagt zur Spinne: „Aber was ist denn? Ich tu dir doch nichts... Doch warum bist du denn hier?“*

*Die Frau Fleissig krabbelt nun näher an das Ohr zu Josef und sagt ganz leise: „Bitte, bitte nimm mich mit nach Betlehem. Wenn das Kind geboren wird, dann möchte ich mit dabei sein und ich werde für das Kindchen ein warmes, feines Netz spinnen – ein weisses, warmes Netz wie ein kleiner Himmel über seinem Bettchen. Denn, wie ich von Euch hörte, bekommt Maria ja ein KÖNIGSKIND, den Retter der Welt. Bitte lass mich in deinem Ärmel mitkommen nach Betlehem. Josef, ich werde Dich nicht kribbeln, sondern fest schlafen in deinem Ärmel.“*

*Da sagt Josef zur Spinne. „Komm in meinem Ärmel mit nach Betlehem!“*

# Adventsfenster 2. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## ***Kommt, wir gehen nach Bethlehem***

*eine Weihnachtsgeschichte  
von Schwester Maria Christina*

*Teil 2*

## 5. Geschichte

### **Der Streit**

*Maria und Josef, der Esel Beno mit dem verletzten Hündchen Belli und der Spinne sind unterwegs. An einer grünen Wiese hält Josef an und Maria steigt vom Eselchen ab.*

*Josef sagt zu Belli, dem Hündchen: „Pass du gut auf Maria auf, ich gehe eine Quelle suchen und du, Esel, darfst auf der Wiese das frische Gras fressen.“*

*Belli ist glücklich, dass er auf Maria und das Jesuskind in ihrem Bauch aufpassen darf. Er schwänzelt freudig um Maria herum und bellt schon mal vorsichtshalber ganz gefährlich!*

*Als Esel Beno den glücklichen Hund sieht, da schmeckt ihm plötzlich das frische grüne Gras nicht mehr, ja, er bekommt sogar Magenweh und er schielt immer wieder zu Maria und dem Hündchen hinüber! Er denkt: „Ich könnte viel besser aufpassen, denn ich bin grösser und überhaupt- ich bin von Anfang an mit Maria und Josef unterwegs gewesen! Was will denn dieser wilde Hund überhaupt bei uns?“ Er stösst plötzlich ein langes „iiiiiiiiiaaaaaaaaaaahhhhhhhhhh“ aus und rennt zu Maria und Belli und stösst Belli mit seinem Hinterbein! „So, jetzt hast du`s...“ Da steht Maria auf und ruft schnell den Esel Beno.*

*Sie sagt: „Beno, komm zu mir! Das war aber nicht schön von dir... Ich weiss, dass du jetzt ganz fest eifersüchtig geworden bist, aber du hast doch auch eine grosse Aufgabe! Du trägst mich- und Belli bewacht mich. Der Belli kann mich nicht tragen. Aber gemeinsam, jeder mit seiner Aufgabe, da können wir dann gut nach Betlehem kommen, wo ich das Jesuskind, den Friedensfürsten, zur Welt bringen darf! Und Du, das Hündchen und alle, die kommen, sind willkommen! Jeder kann dem göttlichen Kind Freude machen...“*

*Da kniet sich Beno, der Esel, auf die Vorderbeine und ist ganz rot geworden. Und er bittet Maria und das Hündchen Belli um Vergebung. „Entschuldigung Belli, ich war ganz fest eifersüchtig, weil du so nahe bei Maria warst, aber das ist Quatsch! Ich will nun umso besser und vorsichtiger Maria tragen und – wenn du müde bist, dann nehme ich dich auch noch auf den Rücken...“ und Beno leckt dem Hündchen ein bisschen die Wunde...*

*Und dann kommt der Heilige Josef und staunt, dass die drei so glücklich sind miteinander.*

## 6. Geschichte

### **Das kleine Lämmchen Rosalind**

*Josef mit der Spinne Frau Fleissig, Maria mit dem Jesuskind unter dem Herzen und der Esel Beno, der Maria trägt und das Hündchen Belli sind schon wieder drei, vier Stunden unterwegs.*

*Beno ist ein bisschen müde, aber er lässt es sich nicht anmerken, dass die Last schwer ist.*

*Josef ist ein bisschen in Sorge um Maria, die ein wenig blass ist und er noch ein Nachtlager finden muss!*

*Der Weg ist jetzt ganz schmal geworden und manchmal sehr steil. Viel Dornestrüpp ist am Wegrand und der Esel muss fest aufpassen, damit er den Schritt sicher setzt. Josef hat ihn am Zügel. Da, bei einer Wegbiegung, sagt Maria, die auf dem Rücken von Beno sitzt:*

*„Josef, da bewegt sich was! Da drüben am Felsen“.*

*Josef stoppt und schaut auch. Belli schnuppert und wedelt aufgeregt mit dem Schwanz. Josef setzt Maria am Wegrand nieder und sagt: „Komm, Belli, wir schauen mal, was da los ist.“ Beno bleibt bei Maria.*

*Nach einiger Zeit kommt der Belli zurück und hinter ihm der Heilige Josef mit einem kleinen Lämmchen auf dem Arm. Das Lamm ist erst geboren worden und kann noch gar nicht richtig springen! „Das hat sich verlaufen“ sagt Josef und gibt es Maria in den Arm. „Wir können es nicht zurück lassen, sonst gehört es dem Wolf.“*

*„O, wir nennen es Rosalind!“ Alle sind einverstanden und Rosalind schmiegt sich ganz fest an Maria und hat nun keine Angst mehr.*

*Josef schaut ein wenig mit Sorge in die Milchkanne, die nur noch halbvoll ist. Aber Maria sagt: „Josef, es wird noch reichen bis nach Betlehem. Dort können wir dann sicher neue Milch bekommen. Ich kann solange Wasser trinken!“*

*Und Belli sagt auch: „Du kannst meine Ration Milch Rosalind geben“ und Beno sagt grosszügig: „Ich bin schon so gross, ich komme mit ein paar Tropfen Wasser am Tag aus und kann den Tau am Gras trinken.“*

*Und Rosalind sagt ganz zittrig: „und ich werde dann in Betlehem das Jesuskind mit meinem Fell wärmen, wenn ihr mich nur mitnehmt und ich nicht alleine hier bleiben muss!“ Und dann schläft Rosalind vor Erschöpfung bei Maria ein.*



## 7. Geschichte

### **Melvin, der kleine Engel**

*Melvin, ein kleiner Engel im Himmel hat vom lieben GOTT die Aufgabe bekommen, einen Stern zu putzen. Melvin putzt schon sehr lange und ist ein fleissiger Engel. In den letzten Nächten, wenn Melvin auf die Erde schaut, dann denkt er: „Ich glaube, es ist eine ganz wichtige Zeit... die Nächte sind so ein bisschen anders als sonst“ und es ist Melvin, als würde irgend etwas Besonderes und Wichtiges bald geschehen.*

*Er hat einmal vor Monaten gehört, dass GOTT den Erzengel Gabriel auf die Erde geschickt hat, um den Erlöser und Friedensfürsten, ein Königskind, anzukündigen...*

*Und er hat auch noch gehört, dass GOTT dem Erzengel aufgetragen hat, er solle zu Maria von Nazareth gehen und sie fragen, ob sie die Mutter GOTTES sein und das Jesuskind empfangen will!*

*Jetzt schaut Melvin manchmal, wenn er seinen Stern putzt, ganz scheu zur Erde hinunter, ob der Erlöser vielleicht schon da ist! Wie er wohl aussehen wird??? Und ob er im grossen Palast von Herodes zur Welt kommt???*

*Da sieht er, als die Sterne zu leuchten beginnen, vom Himmel aus, dass ein paar Leute mit einem Esel, einem Hund und einem Lämmchen auf dem Weg sind, es ist der Weg von Nazareth nach Bethlehem! Melvin denkt, dass der Weg gefährlich ist und der Mann, der Josef genannt wird, nur eine kleine Laterne hat. Wie schnell fängt da der Engel Melvin an, seinen Stern noch besser zu putzen und er sagt zu seinem Stern: „Du musst mehr Licht geben, damit die Leute da unten besser den Weg finden. Strahle, Sternchen, strahle für die Menschen...“*

*Und da strahlt der Stern, weil Melvin fester geputzt hat. Und Melvin sieht und denkt:*

*„Diese schöne Frau strahlt ja wie mein Stern, ob das Maria ist?“*

*Und der Engel Melvin fängt zu singen an und probiert schon mal, ob er auch, wie die grossen Engel, das GLORIA IN EXELSIS DEO singen kann, denn die grossen Engel, die üben schon lange für jenen grossen Tag auf der Erde.*

*Und beim Üben, da putzt der Melvin noch viel schneller seinen Stern, dass er besser leuchten kann...*

## 8. Geschichte

### **Der Hirte Isaak**

*Es ist schon Nacht geworden. Maria und Josef haben erstaunt zum Himmel geschaut und einen kleinen Stern gesehen, der ihnen sehr gut geleuchtet hat.*

*Und Maria nimmt die Hand von Josef und sagt: „Josef, immer wird GOTT mit SEINEM Licht mit uns sein.“ Josef schaut derweil um sich, denn dringend brauchen sie ein Nachtquartier. Es ist inzwischen ganz dunkel und kalt.*

*Da – ganz plötzlich zappelt das Lämmchen Rosalind auf dem Arm Marias und ruft laut „mmmääähhh“ – und fort ist es! Belli, das Hündchen, fetzt ihm nach...*

*Josef sagt zu Maria, die auf dem Esel Beni reitet: „Wartet da, ich schau, wo Rosalind ist...“ und Josef geht mit der Laterne ab vom Weg, dem Bellen von Belli nach... Nach einigen Minuten ruft Josef: „Maria, komm, komm hierher mit dem Esel...“ und Beni stapft mit Maria los!*

*Josef kniet in einer Höhle, die auch im Innern eine Wasserquelle hat. Maria rutscht vom Esel herunter und nähert sich. Da sitzt ein kleiner Junge und weint und friert und hat Angst. Maria kniet zu ihm und nimmt seine kleine Hand. „Wie heisst du denn, Kleiner??“*

*Da blickt der kleine dunkelhaarige Junge mit ganz braunen Augen auf und sieht Maria und wie schön und gütig ihr Gesicht ist. Er wischt sich die Tränen mit dem Handrücken vom Gesicht und atmet tief und lächelt ein bisschen. Er zieht sich die alte Mütze vom Kopf und geht auf seine Knie und küsst Maria die Hand und sagt leise: „Ich bin der Hirtenjunge Isaak und das da, das ist mein Lamm. Ich hatte es verloren und dann habe ich mich beim Suchen verirrt. Den ganzen letzten Tag habe ich gesucht und nun ist es plötzlich da! Aber der Oberhirte Michal wird mich schrecklich schimpfen, weil ich die Herde verlassen habe, um mein Lamm zu suchen...ich traue mich nicht mehr zurück...“ und Isak weint wieder. Da nimmt ihn Maria in den Arm und erzählt ihm, wie der Belli das Lamm gefunden hat und Rosalind mit ihnen gehen wollte, um dann einmal das Jesuskind zu wärmen, wenn es auf die Welt kommt.*

*Da schaut Isaak zu Maria und sie lächelt. Isaak sagt: „Nimm mein Lamm mit, ja es soll dein Kindlein wärmen.“ Maria sagt: „Danke, Isaak- und du gehe ohne Angst zurück zur Herde und sag dem Oberhirten, dass ihr alle in der nächsten Nacht ein grosses Wunder schauen werdet. Und wir werden uns wieder sehen.“*

*Maria gibt dem Isaak einen Kuss und Isaak geht noch in der Nacht los zurück zur Herde. In seinem Herzen spürt er ein grosses Glück.*

*Die Sterne am Himmel leuchten so schön, als wäre etwas Besonderes zu erwarten.*

*Vielleicht hat das Wunder schon ein bisschen angefangen, von dem Maria gesprochen hat, denn er hat keine Angst mehr vor dem Oberhirten Michal und vor der Nacht. Und traurig ist er auch nicht, weil er sein Lamm verschenkt hat.*

# Adventsfenster 3. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## ***Kommt, wir gehen nach Bethlehem***

*eine Weihnachtsgeschichte  
von Schwester Maria Christina*

*Teil 3*

## 9. Geschichte

### ***Maria im Dornenwald***

*Josef hat Maria geweckt und an der Quelle frisches Wasser aufgefüllt. Heute müssen sie noch in Bethlehem ankommen. Josef hat Sorge, dass sie sonst Probleme bekommen, da sie nicht rechtzeitig zur Volkszählung sind. Beno, der Esel, spürt ein wenig die Eile von Josef und trabt schneller. Er nimmt sich vor, nicht mehr zu bocken und dem Josef brav zu folgen.*

*Ein wenig stolz ist er natürlich auch, dass er bald nach Bethlehem, in die Stadt Davids kommen darf und den Palast von Herodes sehen wird. „Vielleicht werden wir gar darin wohnen“ denkt er, wenn Maria schon den König und Friedensfürsten zur Welt bringen wird...*

*Plötzlich sagt Josef: „Stopp!“ und wischt sich den Schweiß von der Stirn..*

*Irgendwas stimmt nicht. Der Weg war immer steiler und enger geworden und ist plötzlich mit Dornengestrüpp total versperrt. Josef schaut auf zu Maria, die müde scheint und sagt zu ihr:*

*„Maria, entschuldige, ich habe mich wohl verirrt – vor einer Stunde bin ich die falsche Biegung gegangen... ich dachte, es ist der kürzere Weg. Nun ist er versperrt und wir müssen zurück. Es tut mir leid Maria, du bist schon so müde.“*

*Maria sagt sanft zu Josef: „Josef, lass mich ein Minute hier ruhen, und du, trink ein wenig Wasser. GOTT wird uns nicht verlassen und wir werden rechtzeitig in Bethlehem sein.“*

*Dann schaut Maria auf zu GOTT und sie atmet ganz frei und geht auf das Dornengestrüpp zu. Josef springt auf und bleibt staunend stehen. Er sieht, wie Maria mit ihrer rechten Hand segnet und da weichen die Dornen und die Zweige gehen ganz leicht auseinander und der Weg wird frei. Und Maria mit dem Lämmchen auf dem Arm winkt Josef mit dem Esel und der Hund springt nach. Sie gehen durch den Dornenwald und als der Josef dann zurückblickt, da blühen am Weg in den Dornen Rosen und es duftet wunderbar.*

*Und Josef dankt GOTT und weiss, dass Maria, seine Braut, selber wie eine schöne geheimnisvolle Rose ist.*

*Und Beno ist ganz stolz, dass er die Jungfrau Maria tragen darf und es ist ihm jetzt egal, ob er den Palast des Herodes sieht oder nicht!*

## 10. Geschichte

### ***Die Rose für das Jesuskind***

*Als Josef mit Maria und dem Esel und dem Hund und dem Lamm und der Spinne vorsichtig durch den Dornenwald gehen, der nun zum Rosenwald geworden ist, da duftet es überall wunderbar. Josef hat eine Träne in den Augen und er weiss, dass sie rechtzeitig in Bethlehem sein werden.*

*Er hält den Beno an und sagt: „Nun machen wir eine kleine Pause“ und bereitet Maria ein weiches Lager unter einem blühenden Rosenstock.*

*Maria summt und lächelt das Lämmchen an.*

*Alle sind glücklich und die Wunden vom Hündchen sind alle verheilt.*

*Als sie wieder aufbrechen, da fällt etwas ganz leicht in den Schoss Marias. Es ist eine rosarote Rose vom Rosenstock – halb geöffnet ist die Blüte . Und sie duftet wunderbar.*

*Maria hält die Rose in der Hand und diese flüstert zu Maria: „Bitte nimm mich mit nach Bethlehem. Ich möchte dem göttlichen Kind meinen Duft schenken. Auch die ganze Natur wartet auf den grossen Tag, an dem der Erlöser geboren wird. Bitte nimm mich mit nach Bethlehem.“ Maria lächelt und steckt vorsichtig die rosarote Rose in ihr Haar unter dem Schleier. Und Maria segnet die Erde.*

## 11. Geschichte

### **Herbergssuche**

*Endlich, am 24. Dezember gegen Mittag, sieht Josef von einer kleinen Anhöhe aus seine Vaterstadt Bethlehem. Er spricht einen Dankpsalm und hat ein bisschen Sorge um Maria.*

*Josef schreitet nun mit festem Schritt weiter und der Esel Beno spitzt die Ohren. „Jetzt werde ich berühmt“ denkt er.*

*Als sie nach einer Stunde in Bethlehem sind, da ist die ganze Stadt voller Menschen. Es ist laut und viele Leute schreien durcheinander.*

*Josef möchte allein eine Unterkunft suchen, aber Maria kann er nicht alleine lassen. So klopfen sie in den Herbergen an und bitten um Unterkunft... eine nach der anderen klappert Josef ab; er kann auch bezahlen, aber alle sind besetzt.*

*Einige Wirte beschimpfen Josef und Maria, eine Frau spuckt sogar auf Maria runter. Die anderen zucken einfach mit den Schultern und sagen, es ist halt kein Platz mehr frei.*

*Beno wird wütend und sagt: „Dem nächsten Wirt, dem gebe ich einen Hufschlag, wenn er noch mal so unfreundlich mit Maria umgeht.“ Aber Maria sagt leise: „Nein, nicht schlagen, wir müssen sie verstehen, sie sind mit den vielen Menschen überfordert.“ Beno staunt, wie sanftmütig Maria ist.*

*Und Maria sagt zu Josef: „Mein Kind wird geboren und GOTT wird sorgen.“*

*Josef sucht weiter – er will doch Maria eine gute Unterkunft bereiten für die Stunde der Geburt. Da sagt ein Wirt zu ihm: „Tut mir leid, ich kann dich hier nicht mehr unterbringen. Aber ich habe einen Stall – draussen auf den Weiden bei den Schafherden – ich schicke Dir einen Knecht mit, der euch den Weg zeigt. Geht dort hinaus. Wenigstens habt ihr Heu und ein Ochse wird auch noch im Stall dort sein. Der kann Euch wärmen. Und Wasser hat es dort auch – in der Nähe ist ein Brunnen.“*

*Josef möchte erst noch mal verhandeln und um eine bessere Herberge bitten. Er überlegt kurz, den Esel dafür zu verkaufen. Da sagt Maria: „Josef, GOTT im HIMMEL hat es so geschrieben. Der Retter der Welt muss dort im Stall zu Bethlehem geboren werden. Komm, es ist Zeit, die Nacht beginnt und das Heilige muss dort geboren werden.“*

*Und Maria nimmt das Lamm Rosalind fester auf den Arm und die Rose in ihrem Haar duftet. Und die Spinne Frau Fleissig kribbelt plötzlich den Josef am Arm. Und das Hündchen Belli hüpfert ganz aufgeregt und der Esel Beno beugt sich in Ehrfurcht vor Maria und lässt sie aufsitzen. Er weiss, was er nun zu tun hat und sagt: „Der WILLE GOTTES geschehe!“*

## 12. Geschichte

### **Im Stall zu Bethlehem**

*Die Heilige Nacht, die Nacht der Nächte ist gekommen. Die Engel im Himmel warten auf den Moment, wo GOTT auf die Welt kommt und sie das Gloria singen können.*

*Die Blumen und die Bäume, die Berge und die Täler haben in dieser Nacht einen besonderen Glanz. Die Rosen duften und Marias Rose fällt ihr aus dem Haar auf die Krippe, wo das kleine JESUSKINDLEIN geboren liegt.*

*Die Rose zittert ganz aufgeregt mit ihren rosaroten Blättern und flüstert dem Kindlein zu: „Ich danke Dir, dass du geboren bist und mein Duft soll dich begleiten in Deinem ganzen Leben und dann, wenn Du wieder zum Himmel gehst, wird mein Duft dein Balsam sein.“*

*Die wilden Tiere sind in dieser Nacht gar nicht am Jagen – sie können sich gar nicht satt sehen an den hell strahlenden Sternen und vergessen ihren Hunger.*

*Beno, der Esel, der steht an der Krippe beim JESUSKIND und wärmt es mit seinem Atem. Er ist ganz stolz, dass er Maria getragen hat und mit gesenkten Ohren kommt er noch näher an das JESUSKIND heran und sagt: „Ich bin Beno und dein Esel für immer. Ich stehe zu deinen Diensten, mein König. Ich werde dich tragen bis ans Ende der Welt, wohin du nur willst. Meine Kraft gehört DIR! Und wenn du mich brauchst für die ganz grosse Stadt Jerusalem an einem bestimmten Tag, dann werde ich zur Stelle sein!“*

*Das JESUSKIND lächelt und Beno wischt sich eine Träne ab und schaut ein bisschen scheu zu Josef hinüber.*

*Belli, das Hündchen, wedelt mit dem Schwanz, so schnell, dass das JESUSKIND einen frischen Wind bekommt. Er heult in die Nacht hinaus und verbreitet so die Botschaft von der Geburt des GOTTESKINDES. Und er sagt: „Ich bin der Kündler vom HEILAND der Welt und viele werden kommen, damit Du ihre Wunden heilst...“*

*Und er leckt dankbar und nachdenklich seine geheilte Wunde und wedelt noch schneller mit dem Schwänzchen.*

*Die Spinne Frau Fleissig ist längst aus dem Ärmel von Josef gekrochen und hat ihr Netz zu spinnen begonnen – direkt über der Krippe arbeitet sie und sie denkt: „Ich spinne für das GÖTTLICHE KIND in der Krippe, aber meine Nachkommen werden woanders ihr Netz spinnen und die Wunden am Kreuz bedecken. Aber jetzt webe ich noch Silberfäden vom Tau der Nacht in das Geburtstagsnetz- zur Feier des Tages!“ Und dann springt das Lämmchen hoch und Josef setzt es ganz nah zum JESUSKIND.*

*Roslind ist ganz glücklich: „Meine Wolle wärmt Dich“ und dann stellt Rosalind fest: „Ich bin Dir ein bisschen ähnlich“ und es neigt sein Köpfchen und schläft ein bisschen beim JESUSKIND ein.*

*Und dann knarrt die Holztüre beim Stall und Josef schiebt den Riegel zurück. Da steht Isaak, der Hirtenjunge und schaut: „Mein Lamm, o Rosalind“....und dann, dann schaut er noch mehr: „Oooooooooohhhhhhh- oooohhh.... Gloria in Excelsis .. in excellsssiiss ...ooohh..... oohhhh....“ und er traut sich gar nicht weiter zu gehen und er zieht seine Fellmütze runter und wischt sich die Nase mit dem Ellbogen und fällt auf die Knie und sein Gesichtchen beginnt zu strahlen und die dunklen Augen leuchten wie die Sterne und er sagt: „Oh, die Engel haben es gesagt, eben, auf der Weide...es war kein Traum, es ist Wirklichkeit:*

*DER MESSIAS ist geboren, das KIND ist da!“*



# Adventsfenster 4. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Daheim in Albanien



Ich war in Deutschland. Heute ist Barbaratag. Ein paar Kirschzweige habe ich mitgebracht und in die Vase gestellt. Die Blüten werden von mir jedes Jahr fast kindlich erwartet. Und da steht schon ein Patient, dem es sehr schlecht geht. Er ist auch wieder „daheim“ – aus Deutschland zurückgeschickt. Er hat Krebs im Endstadium mit Trachealkanüle und Magensonde. Nahrung hat er keine mehr seit zwei Tagen.

Die Speiseröhre ist vom Krebs zugewuchert, er kann nicht mal mehr den Speichel schlucken. Die Schmerzen im Gesicht sind furchtbar. Wir tun, was wir können, um seine Schmerzen zu lindern. Das alte Schmerzpflaster von Deutschland klebt noch verlodert auf seinem Rücken, die Wirkung ist längst dahin. Er hat einen eitrigen Mundgeruch und ist nur noch Haut und Knochen. In seiner Brust brodelte es; er keucht.

Der arme Mann lebt allein und ich frage mich, wie lange das noch so geht. Er guckt mich an, lächelt und pfeift aus seiner Trachealkanüle ein „DANKE“ auf Deutsch und küsst mir die Hand.

Und ich weiss in diesen Momenten, wo ich daheim bin. Und dieser kranke Mann darf an Weihnachten nicht alleine sein.

# Adventsfenster 5. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Die Zwillinge



Da marschieren sie wieder rein „unsere Zwillinge“. Hand in Hand kommen die Fünfzehnjährigen immer an, die Mutter im Schlepptau. Sie kommen gerne und wollen meistens lange bleiben. Vor einem halbem Jahr sind sie aufgetaucht. „Taubstumm“ – so hiess es. Aber das Problem liegt wo anders. Nie hatten sie eine wirkliche Förderung. Beim dritten Male, da ich sie nun habe, stellen wir fest, dass sie einfach kaum eine Möglichkeit zum Lernen hatten. Wir sind in der „Testphase“, was sie so begreifen und was nicht. So hole ich heute ein Puzzle für Dreijährige. Da ist ein Hündchen in 12 Teile zerlegt, noch ein Baum dabei. Sie können das Vollbild identifizieren und „Hund“ sagen. Als ich das Puzzle zerlege, gucken mich beide total erschrocken an und meinen: „Kaputt“. Sie sind hilflos. Ich erkläre ihnen, dass sie den Hund, wieder „machen“ können.

Ungläubig schauen sie mich an, die einzelnen Puzzlestücke sind für sie nicht mehr im Zusammenhang mit dem gesehenen Bild.

Langsam, ganz langsam beruhige ich und erkläre. Dann wagt Klodian, so ein Stück in die Hand zu nehmen und auf die Vorlage zu legen. Passt nicht – er dreht und dreht, findet den Zugang nicht. Sein Bruder greift ein, er hat begriffen, dass man da was zusammenfügen kann. Auch er scheitert. Sie schauen mich noch hilfloser an. Ich erkläre, erinnere an das Vollbild, an die anderen Stücke, die da liegen. Da entdeckt Klodi ein Auge und ein Stück vom Hundekopf. Irgendwie hat es nun geklingelt bei ihm und er legt los. Sein Bruder hängt sich dran. Es ist anstrengend für die Zwei, denn sie finden noch keine Formen und da landet dann das Bein des Hundes über dem Kopf... So brauchen wir für die 12 Stücke eine Stunde. Aber es hat sich gelohnt. Sie haben wieder ein Stückchen von der Welt begriffen. Sie sind total glücklich, als die das Bild des Hündchens vor sich sehen. Und ihr Werk, das sie geschaffen haben. Die Mutter weint und sagt: „Warum sind wir denn nicht früher zu euch gekommen, warum haben wir nicht früher von euch gewusst“.

Sie waren bei vielen Ärzten, in der Schule hat man die Jungs nicht genommen. Die Eltern sind zudem pleite, weil sie Unmengen Geld für Unmengen blödsinniger Analysen gezahlt haben.

Und wir gucken nun, wie wir die beiden Jungs ein bisschen fördern können.

# Adventsfenster 6. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)



## Schon gute Tradition der heilige Nikolaus im Livade und dazu: Goldstaub im Kloster

Wir wurden vom Hochwasser verschont, den Süden hat es schwer erwischt. Und klar gehen unsere Gedanken zurück als wir vor 7 Jahren mit dem Heiligen Nikolaus auch geweint haben, als wir

hier im Wasser standen und der Heilige unsere evakuierten Kinder besucht hat.

Der Regen hat nun gestern pausiert und heute können wir los. Die Jugendlichen haben 600 Päckchen gepackt mit vielen kleinen Schoki-Nikolaus-Lutschern von den Freunden im Westen. Dazu ist im Säckle noch ein paar Mandarinen und ein paar Erdnüsse. Und dann haben sich nun heute 12 junge Mädels in Engel verzaubert. Um die Schönheit der Engel noch zu erhöhen, habe ich ihnen goldenen Glitzerstaub gegeben. Damit sind sie dann im Bad verschwunden und mit Glitzerglanz im Locken-Haar und Engelgesicht wurde der grosse heilige Nikolaus dann noch zum Fototermin gebeten. Ich glaube, er war sehr stolz auf seine Engel. Der Nebeneffekt: das ziemlich gesamte Kloster liegt im goldenen Glitzerstaub. Ich muss schmunzeln und hoffe, dass ein wenig Goldstaub auf unseren Seelen liegt, wenn wir dereinst einmal auch dem Heiligen begegnen. Und im Livade sind 600 Kinder heute gesegnet und glücklich beschenkt. Und dann gleich in ein paar Stunden wird in den Familien hier zur Nacht des Nikolaus ein grosses Fest gefeiert. Wenigstens eine Kerze wird angezündet und was man für diese Nacht zum Essen auftreiben konnte, das wird zelebriert.



Und dann, direkt nach der Nikolausreise kommt Luise und sagt, dass Wasser aus dem Bad läuft. Ich ahne etwas und die Bescherung ist glatt: Pampewasser aus dem Guli und im anderen Zimmer nebenan ist bereits das Parkett im Zimmer im Schmutzwasser. Ich zerre dem eben angekommen Nikolaus die heiligen Gewänder runter und sage nur: „Komm mal mit“. Da wird der Heilige weiss und rennt draussen zum Abwasserkanal. Alles ist verstopft. So werden wir schnell total geerdet und das Nikolausessen muss warten. Sr. Josefa und ich putzen die Bäder und Sr. Michaela, Luise und Sokol, der Nikolaus, arbeiten draussen im Kanal. Denn die Fachleute, die wir gerufen haben, kommen nicht: Es ist „Nikolausnacht und die müssen feiern“.

# Adventsfenster 7. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Der Pelzmantel



Da hängt an der Kleiderstange in unserem Hilfsgüterlager im Speicher ein schwarzer echter Pelz – schon seit Wochen. Wir fragten uns, an wen wir den wohl verschenken können, da es ja etwas nicht Alltägliches ist, hier mit einem Pelz rumzurennen. Nun, heute hat der Pelzmantel eine würdige Trägerin gefunden. Frierend und mit kaltem, dunkelblau angelaufenem Bein ist unsere Romafrau hier. Sie ist schwer krank und wir können nur immer wieder staunen, dass sie überhaupt noch auf dieser Welt ist. Ihr ganzer Körper ist übersät von schwerem Ausschlag. Und sie friert und fragt nach einem warmen Mantel. Und ich denke an den schwarzen Pelz und renne fast die Wendeltreppe hoch. Da hängt er und ein bisschen feierlich nehme ich das Stück vom Kleiderhaken. Dann schlüpft sie rein und er passt wie angegossen.

Sie strahlt und guckt und glaubt noch nicht, dass der warme Mantel ihr gehören soll. Dann packt sie noch ihre Medikamente ein und küsst uns die Hände. Sie ist eine total tapfere Frau, die unglaublich viel aushält. Ich habe sie noch nie jammern gehört.

# Adventsfenster 8. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Maria im Advent



Wenn wir Katholiken das Fest der Unbefleckten feiern, dann stehe ich an diesem Tag in Gedanken auch vor Maria und frage mich über die Reinheit meines Herzens, meiner Gedanken, meiner Worte und meines Handelns. Es tut mir gut, diese biblische Frau im Advent ganz besonders angucken zu dürfen. Und deshalb bin ich froh, heute ein wenig Einkehr bei der Muttergottes halten zu können, ein bisschen zu stoppen, und sie mit den Augen meines Herzens einfach ein bisschen anzuschauen und in ihrer Nähe zu weilen.

Und ich schicke Maria, die Unbefleckte, in den Schmutz der Welt und ich habe den Eindruck, in ihrer Reinheit hatte sie nie Sorge, sich die Hände schmutzig zu machen. Und ich bitte sie, uns alle, ja die ganze Schöpfung, mit ihrem durch und durch klaren Blick heilend zu streifen.

Wir haben der Muttergottes nun am Eingang unserer Kapelle ihren Platz gegeben, da wir im Gang den Weg nach Betlehem gestalten. Mir scheint es wie der Vorhof zum Heiligtum zu sein.

# Adventsfenster 9. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Brennende Kerzen



Ja, ihre Seelen brennen wie die Kerze im Advent. Die Mädchenjugendgruppe ist in der Kapelle. Wir halten eine kleine Adventsmeditation, ein kurzer Impuls zur Vorbereitung auf die Begegnung mit dem Jesuskind an Weihnachten. „Wenn Er in Betlehem geboren wurde, aber nicht in mir geboren wird....mein Weg zu dieser Geburt in mir“ ...

Sie versenken sich förmlich in die Worte, sie lassen sich ein, sie sind offen und brennen wie die Kerze. Die Atmosphäre in der Kapelle ist von stillem, tiefem Frieden getragen und die Reinheit des Geistes scheint sich auf die Jugendlichen gelegt zu haben. Sie sind intelligent und fast alle studieren, sie sind jung und lachen gerne. Und sie sind bettelarm. Aber sie brennen und ihr Glaube wächst von Woche zu Woche.

Als ich einer jeden still den Segen gebe, empfangen sie diesen wie einen kostbaren Schatz. Einigen laufen die Tränen runter und alle verweilen noch still in der Kapelle, bis die einbrechende Dunkelheit sie zum Aufbruch ruft. Sie gehen hinaus und ich habe den Eindruck, diese jungen Mädchen tragen eine leise, frohe Botschaft in die Dunkelheit.

# Adventsfenster 10. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Antonios Freuden



Unser Antonio liebt das Lachen.

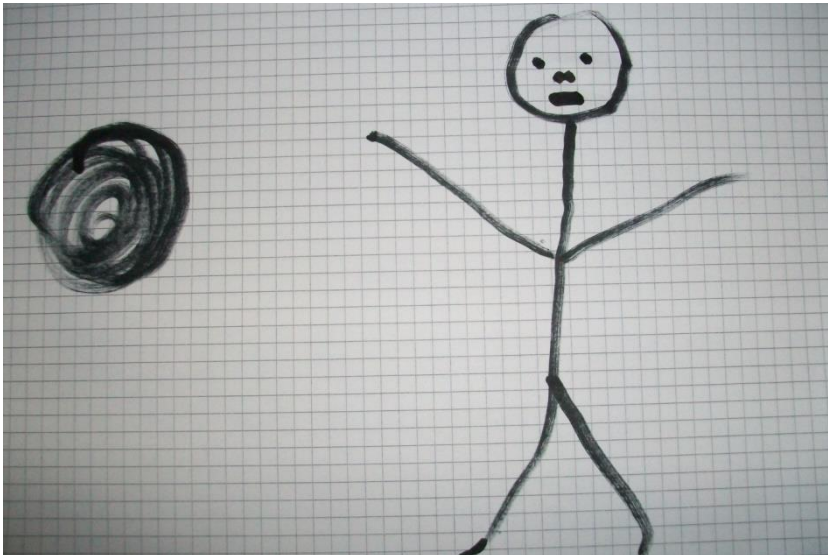
Er quietscht fast den ganzen Tag vor Freude. Die konfliktreiche Welt scheint an ihm vorüber zugehen und es kümmert ihn weder ein Mr. Trump noch ein Regierungsbündnis oder unser Stromproblem.

Er freut sich schlichtweg über den Dreck auf der Strasse und noch mehr über die Mandarine, die er jeden Abend Stück für Stück auslutscht. Und die Attraktion ist so zwischendurch dann unser Hund, die Loja.

Ab und zu schafft sie es, durch unsere Haustüre zu wetzen und steht dann Schwanz wedelnd in Antonios Spielecke. Antonio ist dann voll begeistert. Er zappelt und quietscht vor Vergnügen. Sein Lachen ist ansteckend und Loja scheint auch zu lachen. Ja, es tut auch uns gut, da mitzulachen. Wir werden voll angesteckt. Schwester Michaela hat dabei immer ein wachsames Auge auf Hund und Antonio

und wer weiss: vielleicht lernt Antonio ja von Loja wie das Krabbeln geht. Immerhin zappelt er schon los, wenn sie da rumtrippelt und wedelt.

## Sie macht sich auf den Weg



Ja, Das junge Mädchen ist schwerst traumatisiert. Sie kam nach drei Jahren schwerster posttraumatischer Störung hierher. Die Psychiaterin hat sie nach Hause geschickt.

Ich habe ihr gesagt, dass ich keine Fachfrau bin, ich sie aber anhöre. Dann hat sie mir irgendwann ihre Geschichte erzählt. Und da

gehört auch dazu, dass ihre Abtreibung fehlgegangen ist und dass sie deshalb ihre Mutter töten möchte, wenn sie diese ausfindig machen könnte. Ihr Vater wurde erschossen. Ihre Seele ist schwer verletzt. Sachte und nach einigen Stunden wagte ich, ihr zu sagen, dass GOTT sie ins Leben gerufen hat, nicht zuerst ihre Eltern, dass sie deshalb auch von GOTT geliebt ist. Und sie meditierte das einige Wochen lang – zuerst mit Widerstand, wie sie sagte. Sie liess sich darauf ein – mit Schmerz und Tränen und des Unglaublichen, geliebt zu sein, einen Platz auf der Welt zu haben.

Zuerst malte sie sich nur als schwarzen Ball, dann, vor drei Wochen war sie ein Strichmännchen... und sie suchte sich einen Platz – ihren Platz im Haus, wo sie lebt. Und heute war sie wieder da – anders als sonst: ihr Lächeln war nicht mehr angestrengt, sondern frei, etwas in ihr war wie ein befreiter Vogel. Und sie sagte mir: „Schwester, ich habe etwas verstanden. Ich habe über meinen Hass und meine Mutter nachgedacht. Sie war jung damals, zu jung. Sie war in Not, sie wollte mich vielleicht, sah aber keinen Ausweg. Ich hasse sie nicht mehr, meine Mutter. Ich könnte sie noch nicht treffen, aber ich bin in mir nicht mehr im Hass“. Ich umarmte sie. Und gab ihr den Segen. Worte braucht es da nicht. Nun schreibt sie einen Brief an ihre Mutter.



# Adventsfenster 12. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Licht



Draussen ist es stürmisch und um 14.00 Uhr dunkel. Der Regen prasselt in schweren Güssen runter und das Wasser rinnt in der Kapelle durch die Fenster. Wir stopfen wieder mal mit Handtüchern zu. Die Kerzen flackern ruhig und warm und wir fühlen uns sicher und beten den Rosenkranz.

Abri und Leo haben den Brief ans Christkindle fertig geschrieben und wunderbar gestaltet, in schönster Schrift auch noch. Nun ist die Sorge, ob der Brief wirklich vom Engel abgeholt wird bei diesem Sturm oder ob er vom Winde verweht wird. Schwester Michaela ist wieder mal der Retter und befestigt den Brief nochmal am Fensterrahmen. So hoffen wir doch, dass das wichtige Stück vom Engel abgeholt wird, ohne dass er sich bei diesem Risikowetter den Flügel bricht. Langsam wird es kalt, obwohl es draussen relativ warm ist. Nun blitzt und kracht es. Abri kommt im Rolli angefetzt und meint: „So wie es aussieht, wird es heute keine ruhige Nacht“. Schwester Josefa bringt draussen noch einige Blumentöpfe in Sicherheit, bevor sie endgültig durch die Gegend fliegen. Antonio liegt vor dem Kamin, den Schwester Michaela gefeuert hat, und gluckst vergnügt vor sich hin. Nun hupt es unerbittlich draussen, der Wind pfeift. Ich schnappe mir die Gummistiefel, ziehe den Mantel drüber und da steht schon ein kleines Kind im Prasselregen im Garten. Der Vater ruft uns zu, dass sich der Kleine verbrannt hat. Wir bringen den kleinen Angelo in die Ambulanz und versorgen ihn bei Candlelight und einer Taschenlampe. Und wir sind dankbar, dass wir noch genug Kerzen haben, die immer noch ein wenig Licht und Wärme geben.

# Adventsfenster 13. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Unsere Klosterbäckerei



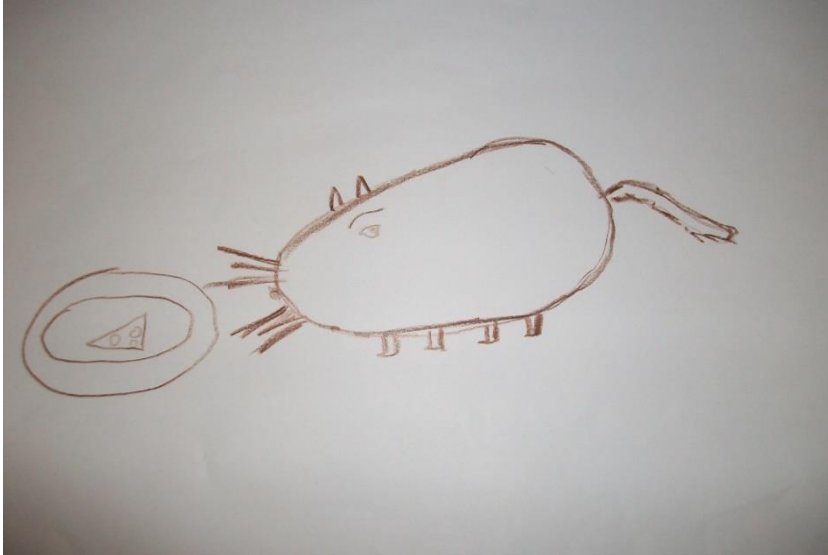
Schon lange haben sich die beiden Freunde Abraham und Leandro auf das Plätzle- oder Guetzlibacken mit unserer Schwester Josefa gefreut. Nun ist sie gekommen und die Weihnachtsbäckerei wurde fast feierlich eröffnet. Zimtsterne und Brunzli stehen auf der Hitliste.

Bei Adventsmusik gehen die Drei ans Werk. Abri steckt mir einen kleinen Teigbatzen in den Mund und fragt neugierig: „Und schmeckt er?“ Ich schlecke und nicke. Dann walken die Jungs den Teig aus und Abri braucht eine Stunde, weil er die Zimtsterne ganz alleine ausstechen will. Er will diese Plätzchen dann für das Christkind herrichten. Jedes Jahr richtet Abri am Heiligen Abend eben für das Christkind einen Tisch mit leckeren Sachen so als Wegzehrung. Leandro macht ganz lustige Figuren mit seinem Teig und die zwei Freunde sind sehr eifrig. Ich glaube, Schwester Josefa hat gute Lehrlinge. Dann liegt alles backbereit auf dem Blech – und wir haben Stromausfall. So geht es wieder mal ans Warten. Und die Kids und wir lernen Geduld.

# Adventsfenster 14. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Adventsmaus



Ich bin nachts in der Küche und es raschelt irgendwo. Ich gucke und ahne, dass der Verdacht von Schwester Michaela von gestern stimmt: da raschelt eine Maus. Nun, ich schmunzle, wünsche ihr guten Appetit und denke für mich: solange es keine Ratte ist, kann sie ja die Winterzeit hier verbringen.

Nun, da ist dann Schwester Michaela anderer Ansicht, nachdem sie mir am Morgen ein Lebkuchenpäckle aus Deutschland unter die Nase hält: „Guck mal“. Die Adventsmaus hat geknabbert und sich schon mal einen Lebkuchen reserviert. So haben wir Krisensitzung, wie wir das Mäuschen denn am besten erwischen: mit Lebkuchen oder Käse oder Schoggi und ob Lebendfalle oder Katze im Haus... Schwester Josefa macht den Vorschlag, mit Toilettenpapierrollen einen Tunnel zu bauen und das Mäusle so mit Käse dann aus dem Haus zu lotsen. Ich plädiere klar für eine Lebendfalle oder einfach zu warten, bis sie selbst auszieht – im Frühling dann. Sokol muss uns da eine Mausefalle bauen, die äusserst zuverlässig dann zuhaut, wenn das Mäusle gerade ruhig beim Fressen im Käfig ist. Vielleicht schaffen wir es nicht und das Mäuschen wird dann beim Jesuskind in der Krippe schlafen. Vielleicht ist es deshalb schon gekommen. So sinniere ich. Und ich gebe zu, dass sie mir sympathisch ist – unsere Adventsmaus.

Und Abri hat sie schon mal gemalt, damit wir sie auch erkennen, falls wir ihr begegnen.

# Adventsfenster 15. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Eigentlich haben wir schon zu ...



Ja, heute geht es mir mal wieder so: wir kommen vom Gebet und möchten zum Mittagessen. Da kommt Flutura und sagt, es wäre ein Mann mit gebrochenem Arm draussen. Ich gehe raus und möchte ihm sagen, dass er damit ins Krankenhaus muss. Da schauen mich tiefe klare, aber verzweifelte Augen an und ich habe das „wir sind schon zu“ vergessen. Ich hole Gjin und seine Frau herein ins Kloster. Bevor er durch die Türe geht, sagt er leise: „Schwester, noch nie im Leben habe ich bei der Kirche gebettelt“ Und er weint vor Scham. Ich kann mir ein bisschen vorstellen, was das für ihn bedeutet und setze mich einfach erstmal zu ihm hin. Dann lasse ich ihn erzählen. Und es kommt ganz schön heftig:

Vor drei Wochen ist er 5 Meter vom Gerüst gefallen. Der Bauunternehmer hat seinen Betrieb (wie viele hier) nicht angemeldet und ist nur darum bemüht, den Verletzten so schnell wie möglich weg zu bringen. Er führt ihn ins Krankenhaus, gibt ihm 2000 Lek (das sind knappe 15 Euro) und ist seitdem nicht wieder

aufgetaucht. Gjin hat sich den Oberarmknochen längs schräg durchgebrochen. Er zeigt das Röntgenbild. Die zwei Knochenenden haben keinen Kontakt mehr; es klafft eine Lücke von wenigstens einem Zentimeter. Der Gips ist schwer, aber hilft nicht. Das Krankenhaus in Shkoder hat ihnen gesagt, er braucht dringend eine Operation, aber bevor sie nicht 1.500 Euro hinlegen, brauche er nicht wiederkommen. So sind nun drei Wochen wichtige Zeit vergangen, Gjin hat grosse Schmerzen und ist am Ende. Seine Frau weint und guckt mich einfach nur an. Ihr sind das Elend und der Schock noch ins Gesicht geschrieben. Gjin sagt: „Wir haben noch kleine Kinder, wir haben sehr spät geheiratet, nur wegen der Kinder muss ich doch wieder arbeiten“. Dann entschuldigt er sich wieder, dass sie hierhergekommen sind. Ich weiss, dass wir schnell handeln müssen. Zuerst gebe ich ihm Schmerzmittel. Es ist schwierig, hier einen Arzt zu finden, der so einen verpfuschten Patienten übernimmt. Irena hängt sich ans Telefon. Ihre Kontakte zu den Ärzten in Tirana sind inzwischen fast ein Wunder. Durch sie konnten wir sogar von einem Orthopäden drei künstliche Hüftgelenke aushandeln, die wir nicht bezahlen müssen. Sozusagen als „Kundenbonus“. Nun, und für Gjin haben wir Hoffnung. Er kann morgen mit Irena direkt nach Tirana. Nun geht es nur noch um den Preis. Da hoffen wir auch auf ein Wunder.

# Adventsfenster 16. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Der Christbaum mit Tränen



Wir waren schon am Rumfragen, wo man einen Christbaum erstehen kann. Einige Ecken wurden uns genannt, wo dann die Männer aus den Bergen stehen. Aber „unser“ Mann aus den Bergen stand dann heute wieder vor unserer Tür und streckte mir eine total gut gewachsene Tanne entgegen. „Von ganz weit oben“, sagt er und schaut mich erwartungsvoll an, als er den Baum vor mir in allen Richtungen hin und her dreht. Ja, das ist wirklich der schönste Baum, den wir jemals hatten. Dies sage ich ihm auch. Kaum lächelt er; er unterdrückt die Tränen, ein paar fallen verschämt und lautlos auf die Zweige.

Ich nehme ihn am Arm, stelle den Christbaum an die Wand und bitte ihn den Saal.

Und schon bricht es aus ihm raus: „Sie haben uns die Rente für Christina gestrichen. Jetzt geht es uns wirklich schlecht, Schwester. Und Christina kann immer noch nicht laufen.“ Er schluchzt. Und ich schaue durch die Tür genau auf den Christbaum und denke, dass seine Tränen noch darauf glänzen. Seine

Tochter ist vor etlichen Jahren vom Fels gefallen, ihr Knie ist zertrümmert, viele Ärzte haben ihm die Operationen mit Erfolg versprochen. Er hat alles ausgegeben und noch mehr, als er hatte. Jetzt weiss er, dass er sie so nicht verheiraten kann. Und nun ist die Rente gestrichen. Die Begutachter sagen, seine Tochter habe keine Rente verdient, so krank sei sie ja nicht.

Trotz dieser Not ist der Mann hoch in die Berge gegangen, um uns diese Christtanne zu bringen. Ich denke, dieser Baum trägt heuer solch schmerzliche Tränen, dass ich mich fast scheue, unseren Weihnachtsschmuck darauf zu hängen. Aber ich weiss auch irgendwie, dass sich diese Tränen auf dem Baum in der Heiligen Nacht zu Diamanten verwandeln werden.

Und wir werden alles tun, dass Christina die Rente wieder bekommt.

# Adventsfenster 17. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Draussen „drinnen“



Nach dem Gebet gönne ich mir ein paar Minuten Alleinsein. Mit dem Kübel schlendere ich ins Kinderzentrum, um ein bisschen Moos für die Krippe zu holen. Es war ein gefüllter Tag und jetzt ist es am Dämmern. Die Gedanken lasse ich mit dem starken, aber lauen Wind einfach fliegen. Ja, ich denke nicht. Ich bin einfach da und grabe meine Finger in die Erde, um das weiche Moos in grossen Flächen zu zupfen. Der Geruch der Erde ist frisch vom Regen und die Schneckenhäuser liegen verloren rum. Längst sind die paar Schlangen wohl in tiefere Erdlöcher oder unter die Steine gekrochen. Hockend im Moos gucke ich in den Himmel. Schwere dunkle Wolken fetzen Richtung Norden. Sie sind mir wie zum Greifen nahe. Dann fallen schwere Tropfen. Ich horche auf ihr Fallen und strecke meine Hand aus. In der Tiefe meines Daseins spüre ich unglaubliche

Dankbarkeit, dass ich hier sein darf, dass ich lebe, dass Gott in meinem Leben einen Platz hat und viele Menschen. Dann denke ich an Weihnachten und an die zweite Wiederkunft des HERRN auf den Wolken des Himmels. Und ich frage IHN und mich gleichzeitig, ob ich IHN wohl erkennen werde, wenn es dann soweit ist. Ich spüre Sehnsucht und Licht und ahne ein klein wenig in diesem Moment von der Anbetung des Höchsten. Draussen „drinnen“...allein mit dem, der kommen wird.

# Adventsfenster 18. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Wo ein Lichtlein brennen muss



Sie kommt mit ihrem wunden Baby und der ältesten Tochter. Ich spüre eine unglaubliche Traurigkeit und frage vorsichtig nach Familie und Mann und Vater. Da sagt die grosse Tochter: „Den Papa haben wir nicht mehr!“ Die Mutter schluckt und verbeisst sich die Tränen. Ich horche auf und gebe mein Ohr. Da sagt sie mir, dass voriges Jahr der Vater von einem Auto überfahren wurde, der Fahrer floh, der Vater von gleich vier Kindern starb. Die Mutter war mit dem Baby im vierten Monat schwanger, als das Unglück über sie hereinbrach. Er hatte Arbeit, jetzt leben sie von gerade mal 10.000 Lek im Monat, das sind ungefähr 75 Euro. Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Einzig die Trauer ist ihr Gast, die Verzweiflung hockt in jeder Ecke, man weiss nicht, wie es weitergehen kann. Die Beerdigung hat viel Geld gekostet. Da braucht es sofortige Entlastung; dies ist mir klar. Auf Weihnachten hin, da wird es noch härter. Und ich frage dann auch die grosse Tochter, ob sie eine Kerze haben. Sie sagt: „Nein, wir haben

auch keine Kerze zum Fest. Wir haben nichts mehr, Schwester!“ Ich hole ein paar Kerzen und mir fällt ein, dass ich noch von einem Paket Krippenfiguren habe. Diese kruschtle ich raus und da huscht ein Lächeln, ein breites Lächeln über das Gesicht des Mädchens und der Mutter. Sie gibt mir spontan einen Kuss und es ist, als lebe sie wieder. Ich sage leise: „Das Licht von Betlehem möchte bei Euch sein“. Sie nicken und die Mutter küsst ihr Baby, das letzte Geschenk ihres Mannes.

Wir haben eine weitere Familie in unserer Obhut..

# Adventsfenster 19. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Ein Bettchen für das Kind



In der Kapelle ist die Holz-  
wiege für das Jesuskind  
bereit. Ein Fell soll das  
Kindchen wärmen.

Und gleichzeitig sind da  
ein paar junge Mütter im  
Korridor. Sie haben ihre  
Kinder mitgebracht. Nahe  
am See wohnen sie. Und  
ein leichtes Leben haben  
sie wahrhaftig nicht.

Es wird nicht zimperlich mit ihnen umgegangen im Hause der Schwiegermütter. Und es reicht kaum zum Leben, was die Männer so in Schwarzarbeit nach Hause bringen. Sie bitten, dass ich ihre Kinder mal angucke. Und die gucken quietschfidel und neugierig zu mir hoch, aber der Rockzipfel der Mama ist dann doch sicherer. Sie bleiben lange, spielen ein bisschen und dann kommt der eigentliche Grund, warum sie hier sind: Sie bitten um ein Kinderbettchen für die Kleinen. Denn schon ist im Bett der Mama ein anderes Neugeborenes und wohin mit dem Grossen? Wir verstehen gut und so wird nicht allein das Christkind an Weihnachten ein Bettchen haben.



# Adventsfenster 20. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Zwischen Weihnachtsfeier und Kinderkotze



Ja, heute ist im Kindergarten mit den Mitarbeitern eine kleine Weihnachtsfeier angesagt. Alle haben sich festlich gestimmt und auch total schön gemacht. Ich mache noch ein paar kleine Überraschungen bereit. Da kommt Schwester Michaela mit Abraham auf dem Rücken wieder von der Schule zurück. Er ist kreidebleich und es ist ihm schlecht. Heute beim Frühstück hat er noch gesagt: „Mam, schau mal in meine Augen, siehst Du, wie sie schon zu Weihnachten glänzen?“ Ich guckte ihn an und sagte staunend. „Abri, deine ganze Person strahlt schon richtig.“ Er nickte und hörte weiter ein Weihnachtslied. Nun hat er wieder das gemeine Kopfweh. Er ist ein tapferer Kerl und möchte nur ins Bad. Dort beugt er sich über das Waschbecken, steckt den Finger runter und bricht das Essen von ungefähr drei Mahlzeiten. Dann geht es ab ins Bett. Seine Frage: „Bin ich bis Weihnachten wieder gesund?“

Nun, das denken wir schon. Und ich bereite nebenbei die Weihnachtsfeier vor und denke. O Adonai... o radix Jesse... o... o... o... Und ich frage mich, ob das Jesuskind zwischen-durch auch gekotzt hat, als es für Maria vielleicht nicht so passend war... Und ich lächle in mich hinein... Gott ist so menschlich geworden.

# Adventsfenster 21. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Im Stadtschunzel



Ich muss durch die Stadt, ein paar junge Leute sind mit im Auto. Der Verkehr hier ist sagenhaft, besonders noch, wenn vor den Festtagen die Nervosität steigt. Wir sind kaum hundert Meter auf der geteerten Strasse nach Shkoder da tauchen wie aus der anderen Welt Pferde auf der Fahrbahn auf, vor mir ist ein Schimmel. Ich bremsen und sage. „Ich glaub, ich seh` ein Pferd“. Luise muss lachen. So trotteln wir mit dem Auto hinter den Pferden her, bis diese wieder irgendwo in einem Seitenweg verschwinden. Dann ist da ein Dreirad, total überladen mit Alteisen. Ein Roma lenkt es und hat sein Gefährt wohl ganz flott auffrisiert. Er winkt uns zu und ich staune wieder mal, wie sie, so voll überladen, das Gleichgewicht halten.

Im kommenden Kreiseln ist das Abenteuer dann perfekt: das Polizeiaufgebot ist heute dreifach, da gestern jemand erschossen wurde und sie den Täter noch suchen. Im Kreiseln fuchteln drei Polizisten irgendwie geschäftig rum und machen das Chaos perfekt. Jeder fährt rein oder raus, wie er gerade denkt, ein Radler kommt entgegen. Dazwischen läuft ein Hund; auch er schafft es lebendig durch den Kreiseln. Knapp neben der Fahrbahn ist der Gemüsehandel voll im Gange. Auf die Feiertage zu werden auch gleich daneben Hühner lebendig angeboten. Ein Mann hängt drei Hühner mit den Füßen an seinem Lenkrad fest und geigt etwas schräg auf seinem Drahtesel los. So kurven wir durch die Stadt, die für die Festtage total aufgepeppt ist.

# Adventsfenster 22. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Sie kommen fürs Fest



Die Dankbarkeit verblüfft uns immer wieder. In diesen Tagen kommen viele, vor allem ehemalige Patienten. Sie wollen einfach DANKE sagen, ein gutes Fest wünschen. Und so ist da auch Pellumb (Tauben). Vor einigen Jahren ist er im Winter an einem Stromschlag beinahe gestorben. Er war schwerst verbrannt und hat es überlebt. Seine linke Hand ist jedoch eine „Krallenhand“ geworden. Aber er sagt, es gehe ihm gut. Und so ist er mit seinem Sohn hier her gekommen. Sie sind sehr arm. Er flüstert, er habe uns was zum Fest und der Junge macht den Rucksack auf. Dann reicht uns Pellumb ein Paket und sagt: „Ich habe das Schwein geschlachtet. Das Beste vom Fleisch habe ich für Euch reserviert. Es ist nicht fett, es ist vom Hals, das Beste, was wir haben. Es ist zum Fest!“ Und ich weiss, dass es das Beste ist, was sie haben. Das bringen sie hierher, um ihre

Dankbarkeit zu zeigen. Wieder einmal sind wir tief berührt und ich gebe ihnen den Segen. Sie gehen und als ich die Tür öffne, rieche ich den Schnee aus den Bergen. Das Fest ist nahe. Gott kommt und war eben auch schon da.

# Adventsfenster 23. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Warten auf einen Engel



Noch schnell vor dem Fest ein Notfall. Sie tragen einen Dreijährigen herein. Er hat sich den gesamten Unterarm verbrannt. Im Krankenhaus haben sie ihm ohne Schmerzmittel die Haut abgezogen und dann sehr streng die unelastische Binde drauf, dazwischen Watte, die dann in der Wunde verklebt ist. Der Kleine ist ein tapferes Kerlchen. Dann spricht mich der Vater auf Deutsch an. Und erzählt seine Geschichte:

sie sind eineinhalb Jahre in Deutschland gewesen. Der Kleine hat schweres Asthma und war deswegen in einer Spezialklinik angemeldet. Dann wurden sie aus Deutschland zurückgeschickt. Vor kurzem erst. Der Vater hat keine Arbeit. Er sagt so nebenbei: „Und nun hat Ormi auch noch Tuberkulose“. Ich stoppe und frage nach, ob ich auch richtig gehört habe. „Ja, es ist Tuberkulose“. Ein bisschen Antibiotika für 10 Tage habe er bekommen, jetzt nichts mehr. Ich wasche und desinfiziere mir erstmal die Hände und atme dreimal tief durch. Tuberkulose...Asthma, jetzt 3.Grades den Unterarm verbrannt, keine Versorgung!! Der Vater weint und fragt mich, ob ich ihn denn nicht nochmal nach Deutschland bringen kann mit seinem Kind. Ich schüttele den Kopf und kann nichts mehr, als ihn in den Arm nehmen. Dieser Engel kann ich nicht sein. Ich denke an die Heilige Nacht und dass kein Platz in der Herberge war. Kein Platz hier, kein Platz dort. Und wenn ein Mensch nicht mehr weiss, wohin mit seinem kranken Kind. Ich habe nicht viel Zeit zum Grübeln. Da ruft mich Sokol und flüstert mir kaum hörbar zu, dass mich draussen ein Ehepaar dringend sprechen muss, dringend. Ich spüre, dass es wichtig ist und wir bitten sie rein. Den Mann kenne ich. Er nickt und hat Tränen in den Augen. Unweit von uns wohnen sie. Dann ist es auch für mich und uns wie eine Bombe: sie haben drei Kinder; vor kurzem wurde nun beim 13-jährigen Sohn, dann – einige Wochen später - bei der 17-jährigen Tochter eine erbbedingte Leberzirrhose festgestellt: Tödliche Diagnose. Beim dritten Kind konnten sie die Analysen nicht machen, weil diese 500 Euro kosten und nur in Italien möglich sind. Dort in Italien haben die Ärzte für den Sohn eine Lebertransplantation zugesagt – wann er halt dann an der Reihe ist. Aber sie haben kein Geld mehr für den Flug, auch keines dort fürs Übernachten der Eltern, noch für das Lebensnotwendige. Zu Hause haben sie noch eine pflegebedürftige Oma. Sie sind mehr als am Ende. Als wir ihnen dann etwas finanzielle Hilfe geben, weinen sie nur noch. Sie entschuldigen sich, dass sie Muslime sind. Ich versuche ihnen zu versichern, dass dies für uns nicht wichtig ist. Und ich sage ihnen, dass wir für sie beten. Nochmal schluchzt der Vater und fällt mir in den Arm. Diese Eltern sind gezeichnet von dem, was sie erfahren haben. Ich wünsche ihnen den „Melek“ den Schutzengel für ihre Kinder. Wir dürfen sie nicht alleine lassen. Zu den Hirten in Betlehem kamen Engel. So sind wir Betlehem, Ort des Brotes, denke ich. Wir müssen uns was einfallen lassen, mit Hilfe des Himmels, der ja in der Heiligen Nacht offen ist.

# Adventsfenster 24. Dezember

Albanien-Rundbriefe im Advent 2017 - Kloster Mutter der Barmherzigkeit in Dobrac - Spirituelle Weggemeinschaft - [www.weggem.ch](http://www.weggem.ch)

## Heilige Nacht



Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde

In der Mitte der Nacht kam das Licht, da kam Gott in Menschengestalt.

Viele von Euch haben uns nun den ganzen Advent im Adventskalender begleitet und so ein Stück alltägliches Leben mit uns geteilt. Wir danken herzlich für so eine wunderbare Verbundenheit, die über das Lesen der realen Geschichten hinausgeht.

Und jetzt, auf die Heilige Nacht hin, wünschen wir Euch ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest. Möge Gott in die Nacht jener kommen, die kaum noch Hoffnung haben. Möge das Licht der Hoffnung aus den Augen des göttlichen Kindes jenen von Euch leuchten, die schwer erkrankt sind. Ich denke an gute Freunde von mir, die schwer krank sind.

Und es kam die Zeit, da sie gebären sollte. vgl. Lk 2,6

Wir nehmen Euch in unserer Kapelle in der Heiligen Nacht mit zum Kind in der Krippe. Allen, die im Dunkel des Lebens tappen, deren Nächte schlaflos sind, möge der Stern von Bethlehem leuchten und Orientierung bringen. Möge das Licht der Freude Euch allen leuchten, die Ihr das ganze Jahr den Armen mit Eurer Hilfe die Freude am Leben wieder schenkt. Möge der Frieden von Betlehem uns allen geschenkt und erhalten bleiben.

Wir alle hier im Klösterle in Dobrac danken Euch, wir beten für Euch und bitten für Euch um den Segen des Allmächtigen für das kommende Jahr 2018. Ein gutes neues Jahr!

Sr. Christina mit Sr. Michaela, Abraham und Antonio